

«All Sky» oder «ganz Himmel»

Ort: Möhlin, Röm.-kath. Kirche, rund 500 Besucher/innen

Zeit: Sonntag, 6. November 2011, 17 Uhr

Sache: Veranstaltung der Kulturkommission: Chorkonzert mit Cantalon



«Der Geist ist ganz Himmel» heisst es im Lied von Stephen Paulus, das der Chor als Titel seines Konzertes vom 6. November 2011 gewählt hat, und ich frage mich, was das für ein Geist war und ist, der eine Kirche vor lauter Menschen buchstäblich aus den Nähten platzen lässt, der in Möhlin einer Veranstaltung der Kulturkommission plötzlich 30 x mehr Beachtung beschert als üblich und der eine Gruppe von 17-25-Jährigen befähigt zu mobilisieren, mit zu reissen und zu berühren, wo sie doch nichts anderes tun, als ihrer Leidenschaft frönen wie so viel andere junge Leute auch.

Beim Versuch, diesen Geist beim Namen zu nennen, fallen mir vorerst die drei Begriffe ein (in alphabetischer Reihenfolge): **Kirche, Kultur, Kunst der Musik** und dann auch Familie, Liebe, Freundschaft, Sensibilität, Erziehung, Schulung, Begabtenförderung, Arbeit, und doch sind das immer nur Bedingungen, dass etwas entstehen kann, aber nicht unbedingt muss.

Die **Kirche** ist schon möglicher Ort menschlicher Entfaltung und Begegnung, umso mehr, als sie sich dank ihren weltoffeneren Vertretern den Leuten von heute immer mehr nähert.

4313 Kultur hat als Auftrag, begabte junge Menschen zu fördern und ihnen ein Podium anzubieten, was der Kulturkommission mit der Unterstützung der Gemeinde und des Gewerbes zur grossen Freude aller auch wieder einmal so zünftig gelungen ist. Schliesslich tut die Musikschule ein Weiteres, wirklich allen die ersten Schritte in der **Kunst der Musik** zu ermöglichen. Zu dem, was Familien geistig und materiell aufwenden, um ihren Kindern Aus- und Fortbildung zukommen zu lassen, sei nur bemerkt, es ist die nachhaltigste und allerbeste Investition in die Zukunft.

Damit ist dem Geist des Besonderen aber noch lange nicht zu Leibe gerückt. Mag ein kurzes Interview mit dem jungen Dirigenten, Philipp Schmidlin, weiteren Aufschluss geben.

KUKO: Wie kommt es, dass Du Dich bedingungslos der Musik verschrieben hast? Dem Gesang im Speziellen?

Philipp: Während den Vorlesungen im Studium (Deutsch, Geographie..) ist mir aufgefallen, dass ich in Gedanken stets bei den Klängen des Konzertes vom Vorabend weilte anstatt aufzupassen. Ich liebe die Schwingungen, die durch die Natürlichkeit der Stimme entstehen. Besonders attraktiv sind a-cappella-Werke der alten Meister.

KUKO: Was treibt Dich an, was beflügelt Dich, wofür bist Du dankbar?

Philipp: Es gibt noch viel lohnende Chorwerke zu entdecken. Ausserdem ist die Arbeit mit Menschen etwas sehr Schönes. All die Energie, die man aufwendet, kommt zurück und trägt

weiter. Dankbar bin ich für mein musikalisches Erbe: Schon im Uterus wurde ich von Musik umspült und das hat nie aufgehört in meiner Familie, wo alle stets musizieren.

KUKO: Was ist Dir das Wichtigste?

Philipp: Gesundheit und Freude an der Arbeit

KUKO: Dein Chor Cantalon singt seit 3 Jahren in allen möglichen Sparten Werke von der Renaissance bis ins 21. Jahrhundert. Gibt es neben dem Erarbeiten immer wieder neuer Werke ein bestimmtes Ziel?

Philipp: Wachsen. Werke, an denen wir gearbeitet haben, z. B. «All Sky», die Erstaufführung von Steven Paulus oder ausgefeilte Motetten wie «O vos omnes» von Gesualdo bieten den Boden für stete Weiterentwicklung in allen Bereichen der Musik.

KUKO: Was veranlasst 23 junge Leute sich von einem Gleichaltrigen dirigieren zu lassen und offenbar sehr viel Zeit und Kraft in diese Sache zu stecken?

In der Schule haben wir miteinander gesungen. Nach der Matur fand ich, es müsse irgendwie weiter gehen, im Musikalischen und Sozialen, und so gründeten wir den Chor.

KUKO: Das Konzert vom 6. November hat nun doch Hunderte begeistert. Wie ist das zu erklären, andere singen doch auch?

Philipp: Werbung, YouTube, Facebook, gute Flyer, Mundpropaganda und dann natürlich Auftritte mit attraktiver Chormusik, die sowohl für die Sänger als auch für die Zuhörer zum speziellen Erlebnis werden.

KUKO: Sind denn da alles Berufsmusiker dabei?

Philipp: Nein, aber ein gutes Gehör ist schon Bedingung und von Vorteil ist das Beherrschen eines Instrumentes.

KUKO: Wie lange wird an einem Stück geprobt, bis es salonfähig, resp. aufführungsreif ist?

Philipp: Als Dirigent muss ich mit der Arbeit bereits vor der 1. Probe mit dem Chor fertig sein. Rund 10 Stunden Werkstudium: Klang und Stimmen erfassen, evtl. Aufnahmen hören, Vergleichen, Schwierigkeiten spüren und eigene Ziele setzen. Der Chor hatte für den Auftritt vom 6. November 2 Probenwochenende und 3 Einzelproben, also rund 30 Stunden, zu arbeiten.

KUKO: Aufgefallen ist, dass Dein einziges Werkzeug als Dirigent eine Stimmgabel war. Hast Du die ganze Partitur und alle Stimmen und Einsätze der 12 Stücke irgendwo gespeichert?

Philipp: Durch häufiges Spielen der Partitur und Singen aller Stimmen wird ein Stück ähnlich einer Landkarte neurophysiologisch abgespeichert. Genau so wichtig ist aber auch der Platz im Herzen.

KUKO: Von aussen gesehen präsentiert sich Deine Karriere als steile Aufwärtskurve. Gab und gibt es auch Rückschläge und Enttäuschungen und falls ja, wie gehst Du damit um?

Philipp: Ja, Rückschläge gibts. Ich bleibe dran und mache weiter.

KUKO:

Meine Bewunderung gilt dem ...

Meine grösste Sorge ist ...

Kritik von andern bedeutet ...

In 23 Jahren sehe ich mich als ...

Cantalon gibt es noch ? Jahre ...

Philipp:

der sich für die Menschheit einsetzt

die Gesundheit

Verbesserung und Fortschritt

Chorleiter, der auch davon leben kann

Bis alle alt und grau sind

Für die KUKO: monika sandmeier